

Tonkünstler

Telephon 12801.

Alex. Weigls Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

„OBSERVER“

I. österr. behördl. konz. Bureau für Zeitungsberichte u. Personalmeldungen

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Genf, London, New-York
Paris, Rom, Mailand, Stockholm, Christiania, St. Petersburg
(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus:

Deutsche Zeitung, Wien

vom: 23. 12. 1904

Ein Kammermusik- und Liederabend der Vereinigung schaffender Tonkünstler lieferte zu den großen Konzertereignissen der letzten Tage das Nachspiel. Dieses war von erquicklicher Wirkung, denn es löste die hohe Spannung, die auf dem musikalischen Gemütern lag, durch das Werk eines der Modernsten unter den Modernen, durch ein Trio für Klavier, Violine und Cello von Hans Pfitzner. Nach diesem Trio wäre wohl Pfitzner in einer Trias mit Strauß und Mahler der bedeutendste, denn er ist — obwohl nicht minder modern an Technik und Inhaltgebung wie diese — nebenbei der stärkste unter ihnen als absoluter Musiker. Er zwingt uns niemals — obgleich auch sein Trio Programm-Musik ist — durch Wortgedanken das zu ergänzen, was sein Werk sagen soll, sondern bleibt rein musikalisch vom Anfang bis zum Ende. Dagegen verschwinden einige Mängel und Lücken im organischen Aufbau des Trios, werden einzelne allzu schroffe Wendungen begreiflich und läßt sich auch über Längen und vielleicht — nicht unbedingt nötige — Wiederholungen leicht hinwegkommen. Wie stark seine Erfindung ist, zeigte das bewegungsreiche Scherzo, das auf die Zuhörer eine einschlagende Wirkung ausübte. Klangschönheit und Empfindung — ohne jede befadene Empfinderei — erhalten dem Trio, das in den Herren Marie Burbaum und Walther berufene Interpreten fand, bis zum Schlusse ein unermüdetes Interesse. Die modernen Lieder, die von Fräulein K i t t e l und Herrn Dr. Zawiłowski zum ersten Mal öffentlich gesungen wurden, waren von sehr ungleichem Wert. Ueber das dilettantenhafte, aufdringliche künstlerische Unvermögen des Herrn Dr. Gerhard v. Keussler aus Dresden ging das Auditorium mit voller Berechtigung sofort zur weiteren Tagesordnung über. Dr. Rudolf Stephan Hofmann fand die Anerkennung, die sein allerdings noch stark von Hugo Wolf abhängiges, jedoch an sich kräftiges und technisch reifes musikalisches Gestaltungsvermögen verdienen. Kurt Schindler aus Berlin vermochte sich gleichfalls durch sechs hübsch gemachte Lieder gut einzuführen. Ob seine Eigenart jedoch stark genug ist, um ihn einen hervorragenden Platz unter den modernen Liederlyrikern zu erobern, wird sich noch erweisen müssen.